



Flucht von Mitarbeitern der Komischen Oper

22. Februar 1965

Einzelninformation Nr. 155/65 über die Republikflucht mehrerer Mitglieder des Ensembles der Komischen Oper Berlin während eines Gastspiels in Stuttgart

Quelle

BStU, MfS, ZAIG 1010, Bl. 1–3 (5. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

Honecker, Hager, Verner – MfS: Schröder (weiter an HA XX), Ablage.

Bei der Gastspielreise des Ensembles der Komischen Oper Berlin nach Stuttgart wurden am 20.2.1965 insgesamt sieben Mitglieder republikflüchtig. Dabei handelt es sich um folgende Personen:

- [Name 1, Vorname], geb. [Tag, Monat] 1929 in Dresden, wohnhaft Berlin-Oberschöneweide, [Straße Nr.], Sänger der Titelpartie in der »Barl von Sevilla«,
- [Name 2, Vorname], geb. [Tag, Monat] 1931 in Jagan, wohnhaft Berlin N 54, [Straße Nr.], Tonmeister,
- [Name 3, Vorname], geb. [Tag, Monat] 1936 in Magdeburg, wohnhaft Berlin N 54, [Straße Nr.], Chorsängerin,
- [Name 4, Vorname], geb. [Tag, Monat] 1943 in Berlin, wohnhaft Berlin-Adlershof, [Straße Nr.], Maskenbildnerin,
- [Name 5, Vorname], geb. [Tag, Monat] 1939 in Brandenburg, wohnhaft Berlin N 54, [Straße Nr.], Beleuchter,
- [Name 6, Vorname], geb. [Tag, Monat] 1934 in Berlin, wohnhaft Berlin N 58, [Straße Nr.], Beleuchter,
- [Name 7, Vorname], geb. [Tag, Monat] 1938 in Altlandsberg, wohnhaft Berlin NO 55, [Straße Nr.], Bühnenarbeiter.

Die genannten Personen entfernten sich alle erst kurz vor der Rückreise nach Berlin vom Ensemble.

Die Republikflucht dieser Personen wurde durch den Umstand begünstigt, dass das Ensemble in Stuttgart nicht geschlossen untergebracht war und während der Freizeit keine Veranstaltungen im Rahmen des Ensembles durchgeführt wurden. Es bestand praktisch gesehen keine Übersicht über den Aufenthalt und die Kontakte der Ensemblemitglieder.¹ Nach bisherigen Feststellungen haben viele Mitglieder des Ensembles während ihres Aufenthaltes in Stuttgart Besuche von Verwandten und Bekannten empfangen, u. a. auch von amerikanischen Militärangehörigen, zu denen bereits im demokratischen Berlin Kontakte aufgenommen worden waren.

Von den zurückgekehrten Mitgliedern des Ensembles der Komischen Oper werden auf das Entschiedenste diese Republikfluchten verurteilt. Am 22.2.1965 soll auf einer Ensembleveranstaltung in der Staatsoper darüber beraten werden. Der Intendant, Prof. Felsenstein,² der sich gegenwärtig noch in Frankfurt/M. aufhält und nicht selbst an dieser Versammlung teilnehmen kann, soll in einer auf Tonband gesprochenen Ansprache die Republikflüchtigen als Verräter an der Komischen Oper und als Verräter der DDR verurteilt haben. Diese Ansprache soll während der Versammlung abgespielt werden.

Da durch die Republikflucht des [Name 1] die Vorstellung des »Barbier von Sevilla« während der Gastspielreise der Komischen Oper nach Stockholm gefährdet ist, wurde von den Solisten des Ensembles bereits vorgeschlagen, die Titelfigur des »Barbier von Sevilla« in kurzer Zeit mit dem westdeutschen Sänger Kreyssig³ einzustudieren, um auf diese Weise das Gastspiel in Stockholm zu sichern und zu beweisen, dass es auch ohne den Verräter [Name 1] geht.⁴

Intendant Felsenstein ist mit diesem Vorschlag einverstanden. Da sich Kreyssig noch in Westdeutschland aufhält, soll diese Frage in den heutigen Abendstunden endgültig geklärt werden.

Weitere Untersuchungen über die Ursachen und Umstände der Republikflüchtigen der Ensemblemitglieder der Komischen Oper werden durch das MfS geführt.

Da zu diesen Republikfluchten bereits Veröffentlichungen in der Westpresse erfolgten, wird vorgeschlagen, über das Ministerium für Kultur eine offizielle Stellungnahme von Professor Felsenstein zu erwirken, in der er gegen diese Störung des Kulturaustausches durch Bonner Dienststellen und Menschenhändlerorganisationen⁵ auftritt.⁶

1

Wie die »Süddeutsche Zeitung« am 19.2.1965 berichtet, war die Komische Oper zum Gastspiel mit einem Apparat von 250 Personen angereist, was den Eindruck privatisierenden Anarchismus, den das MfS unterstellt, fragwürdig erscheinen lässt. Vgl. Jahrbuch der Komischen Oper Berlin. Bd. V, Spielzeit 1964/65. Berlin 1965, S. 179.

2

Walter Felsenstein, Jg. 1901, Regisseur, Begründer (1947) und bis zu seinem Tode Intendant der Komischen Oper in Berlin. Entwickelte das Konzept des Musiktheaters, einer an den schauspielerischen Leistungen des Ensembles orientierten Oper, das weitgehend auf die Präsentation internationaler Gesangsstars verzichten konnte.

3

Im Original: »Kreißig«. Uwe Kreyszig, Jg. 1930, Opernsänger und Dirigent, 1965–76 Kammersänger an der Komischen Oper Berlin, 1976 Chef der Oper in Bonn, nach 1990 stellv. Intendant der Komischen Oper Berlin; Sohn des Begründers der Aktion Sühnezeichen, Lothar Kreyszig.

4

Der Barbier von Sevilla wurde in Stockholm am 3. und 5.3.1965 aufgeführt. Vgl. Jahrbuch der Komischen Oper Berlin. Bd. V, Spielzeit 1964/65. Berlin 1965, S. 182 u. 184.

5

Als »kriminelle Menschenhändlerorganisationen, -zentralen bzw. -banden« wurden im Jargon des MfS Fluchthilfegruppen bezeichnet, die sämtlich als geheimdienstgesteuerte, »paramilitärisch organisiert« vorgehende kriminelle Feindorganisationen bekämpft wurden. Vgl. Detjen, Marion: Ein Loch in der Mauer. Die Geschichte der Fluchthilfe im geteilten Deutschland 1961–1989. Berlin 2005.

6

Am 24.2.1965 berichtet das »Neue Deutschland« – allerdings ohne jede Erwähnung des Vorfalls – vom großen Erfolg des Gastspiels der Komischen Oper in Stuttgart (vgl. auch den Bericht über das Gastspiel in: Die Zeit v. 26.2.1965 sowie das Interview mit Felsenstein in: Der Spiegel v. 24.2.1965, Nr. 9, S. 121). Erst am 2.3. erscheint ein mit Peter Lux gezeichneter Artikel, der auf den Vorfall eingeht und beklagt, dass in der Bundesrepublik ein »primitives Anstandsgebot [...], dafür zu sorgen, dass Bürger der DDR nicht von politischen Banditen (mögen sie Gehlen-Zivil oder US-Uniformen tragen) behelligt werden« beachtet werde. Lux, Peter: Minenfelder für die Kunst? In: ND v. 2.3.1965. Eine Woche später protestierte der Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters Weimar, Otto Lang, beim Intendanten des Hessischen Staatstheaters in Wiesbaden, Klaus Helmut Drese, gegen die Einstellung zweier der in der Bundesrepublik Gebliebenen und sagt ein bereits vereinbartes Gastspiel der Wiesbadener in Weimar ab. Vgl. Lang, Otto: Klargestellt. In: ND v. 9.3.1965; vgl. auch Gastspiel abgesagt. In: Die Zeit v. 12.3.1965. Eine Äußerung Felsensteins zu dem Vorfall ist zumindest im »Neuen Deutschland« nicht nachzuweisen.